

Pläne, Pakte und Programme

Reaktionen auf die hochschul- und wissenschaftspolitischen Pläne der neuen Bundesregierung

Seit Dezember ist die neue Bundesregierung im Amt; Basis für die Zusammenarbeit der drei Parteien ist der Koalitionsvertrag.¹⁾ Dieser enthält auch Pläne für Hochschulen, Wissenschaft und Forschung. „Unsere Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften werden wir als Herz des Wissenschaftssystems stärken, Innovation und Transfer von der Grundlagenforschung bis in die Anwendung fördern und beschleunigen“, heißt es darin. Dafür soll der Anteil der staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung bis 2025 auf 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigen. Außerdem möchte die Ampelregierung den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ und analog zum Pakt für Forschung und Innovation dynamisieren. Die Exzellenzstrategie soll zusätzliche Mittel für weitere Cluster erhalten.

Der Deutsche Hochschulverband begrüßt die Pläne der neuen Regierung als erfreuliches Aufbruchssignal. Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen hätten bereits seit 2006 Paktmittel bekommen, wogegen Bund und Länder die Hochschulen nur mit dem Nötigsten versorgt hätten. „Mit dieser systematischen Schlechterstellung, auf die der Hochschulverband beharrlich hinweisen musste, scheint nunmehr Schluss zu sein“, sagte DHV-Präsident Bernhard Kempen. Positiv bewertet der DHV auch



Bundesregierung / Steffen Kugler

Am 8. Dezember erhielt Bettina Stark-Watzinger (links) ihre Ernennungsurkunde zur neuen Bundesministerin für Bildung und Forschung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

die Pläne für den Nachwuchs. So sollen das Tenure-Track-Programm verstetigt und ausgebaut und das Professorinnenprogramm gestärkt werden.

Auch andere Hochschulverbände und Wissenschaftsgesellschaften äußerten sich positiv. Die Regierung setze mit dem Koalitionsvertrag „wichtige Signale des Aufbruchs für Wettbewerbsfähigkeit, nachhaltige Wertschöpfung und technologische Souveränität“, sagte Reimund Neugebauer, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) erwartet von der neuen Regierung wichtige Impulse für den weltweiten akademischen Austausch, die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit, die Internationalisierung der deutschen Hochschulen und die Stärkung des europäischen Hochschulraums. Der Koalitionsvertrag greife Überlegungen des DAAD

1) Ein PDF des Koalitionsvertrags findet sich unter bit.ly/3plueVZ.

Kurzgefasst

Millionen für Einstein-Manuskript

Für 11,6 Mio. Euro ist in Paris ein 54-seitiges Manuskript versteigert worden, das Albert Einstein 1913/14 mit seinem Freund Michele Besso verfasst hat. Es handelt sich um eine von zwei erhaltenen Handschriften zur Entdeckung der Relativitätstheorie.

Gestiegene Bildungsausgaben

Laut Statistischem Bundesamt sind die öffentlichen Bildungsausgaben 2020 auf 159,6 Mrd. € gestiegen – das sind 6 % mehr als 2019. Knapp die Hälfte entfiel auf die Schulen (48,1 %), 20,8 % auf Hochschulen.

42 Prozent Erneuerbare Energien

Vorläufige Berechnungen des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg und des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft zeigen, dass gut 42 % des in Deutschland verbrauchten Stroms 2021 aus Erneuerbaren Energien stammte. 2020 waren es 46 %.

Trendbranche Photonik

Dem Trendreport Photonik des Deutschen Industrieverbands SPECTARIS zufolge war der Umsatz der deutschen Photonik-Industrie 2020 leicht auf 40,1 Mrd. Euro zurückgegan-

gen; für 2021 erwartet er aber einen Umsatz von rund 46 Mrd. Euro. SPECTARIS prognostiziert für die kommenden Jahre einen deutlichen Anstieg, insbesondere im Bereich Quantentechnologien: www.spectaris.de/photonik/zahlen-fakten-und-publikationen.

Rekordjahr und Jubiläum für Zeiss

Ende 2021 feierte ZEISS sein 175-jähriges Firmenjubiläum und krönte dies mit einem Rekordjahr: So schloss die ZEISS Gruppe das letzte Geschäftsjahr mit einem Umsatz von rund 7,5 Mrd. Euro ab. Das sind rund 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

zu einer systematischen Stärkung Europas als Wissenschaftsstandort im globalen Wettbewerb auf. Hierzu zählten die Bekenntnisse zum Austauschprogramm Erasmus+ und zur Stärkung der europäischen Hochschulnetzwerke.

Auch der Deutsche Industrieverband SPECTARIS sieht im Koalitionsvertrag zahlreiche seiner Empfehlungen berücksichtigt, wie die Stärkung der Innovations-, Investitions- und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie. „Erfreulicherweise adressieren viele allgemeine Ziele der Ampelkoalition die dringenden Erfordernisse der SPECTARIS-Branchen“, sagte Geschäftsführer Jörg Mayer. Einige Branchen wie Maschinenbau oder Photonik blieben jedoch größtenteils unerwähnt, obwohl sie für den Wohlstandserhalt essenziell seien.

Auch die Pläne zur Innovationsförderung und -finanzierung sowie die Gründung der Deutschen Agentur für Transfer und Innovation (DATI) begrüßt der Verband. Diese soll helfen, soziale und technologische Innovationen aus der Wissenschaft in Zusammenarbeit mit Start-ups und kleinen und mittleren Unternehmen zu fördern, um den Transfer wissen-

schaftlicher Erkenntnisse in die Wirtschaft zu verbessern.

Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen²⁾ sieht einige wichtige wissenschaftspolitische Handlungsfelder für die neue Regierung, wie ein dynamisches Förderangebot, das die Wissenschaftsfreiheit und einen Pluralismus an Forschungsthemen stärkt, eine solide Grundsicherung der Hochschulen, Kooperation mit europäischen und internationalen Partnern, digitale Souveränität und attraktive Karrierewege. Einige dieser Wünsche finden sich im Koalitionsvertrag, etwa die Forderung, bis 2025 mehr Geld für Forschung und Entwicklung aufzuwenden.

Der Koalitionsvertrag umreißt zentrale Zukunftsfelder. Dazu gehören moderne Technologien für eine wettbewerbsfähige und klimaneutrale Industrie sowie saubere Energiegewinnung; eine Landwirtschaft, die im Einklang mit Klima und Biodiversität ist; ein krisenfestes und modernes Gesundheitssystem; technologische Souveränität und die Ausschöpfung der Potenziale der Digitalisierung durch künstliche Intelligenz und Quantentechnologie sowie die Erforschung von Weltraum und Meeren.

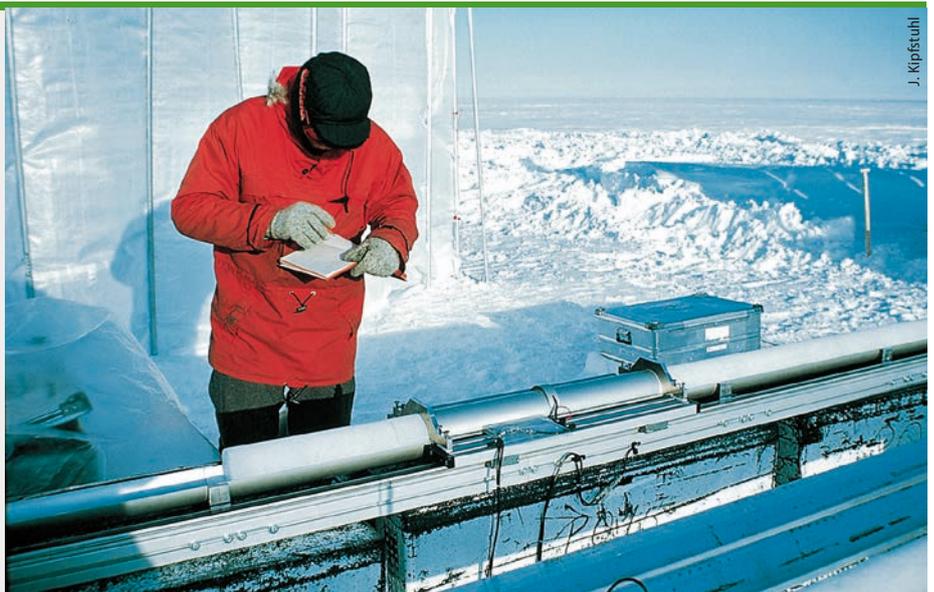
Es gibt also einiges zu tun für die neue Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bettina Stark-Watzinger, die am 8. Dezember ihr Amt angetreten hat. Die 53-jährige FDP-Politikerin aus Hessen ist Diplom-Volkswirtin und besitzt unter anderem Erfahrungen als Geschäftsführerin des House of Finance an der Goethe-Universität Frankfurt sowie als Geschäftsführerin des Forschungszentrums SAFE – Sustainable Architecture for Finance in Europe. Sie ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages und gehörte von 2018 bis 2020 dem Finanzausschuss an. Zu ihrer persönlichen Agenda gehören der Digitalpakt 2.0, eine Reform des BAföG sowie die Gründung der Deutschen Agentur für Transfer und Innovation. Geplant ist außerdem ein Bildungsgipfel zur besseren Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Anja Hauck

2) Dazu gehören der Wissenschaftsrat, die Alexander von Humboldt-Stiftung, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fraunhofer- und Max-Planck-Gesellschaft sowie die Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft, die Hochschulrektorenkonferenz und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

Eisige Forschung

Das Projekt „Beyond EPICA – Oldest Ice“ (www.beyondepica.eu) soll Klimadaten aus den letzten 1,5 Millionen Jahren sammeln. Dazu arbeiten Forschende aus zwölf europäischen Einrichtungen zusammen, um einen Bohrkern aus dem tiefen Eis der Antarktis zu bergen. Im derzeitigen antarktischen Sommer haben die ersten Bohrungen begonnen, geplant und organisiert vom Alfred-Wegener-Institut. Die Bohrstelle befindet sich am Little Dome C, ein zehn Quadratkilometer großes Gebiet in etwa 40 Kilometern Entfernung von der italienisch-französischen Concordia-Station in der Ostantarktis. In mehr als 3200 Metern Höhe erreichen die Temperaturen selbst im Sommer durchschnittlich nur -35 Grad – eine Herausforderung für Mensch und Technik. Geplant ist, bis Ende Januar die ersten Meter zu bohren und die eigentliche Tiefbohrung vorzubereiten. In den kommenden drei antarktischen Sommern will das Team wöchentlich 170 Meter in die Tiefe vordringen, um bis 2025 etwa 2500 Meter zu erreichen. Hier ist das Eis etwa 1,5 Millionen Jahre alt; die eingeschlossenen Luftbläschen zeugen von der Vergangenheit unserer Atmosphäre, insbesondere dem Gehalt an Treibhausgasen. Die Forschenden



J. Kipfstuhl

wollen aber auch die physikalischen Eigenschaften des alten Eises und die enthaltenen stabilen Wasserisotope untersuchen. Die Analysen des mit 11 Millionen Euro von der Europäischen Kommis-

sion geförderten Projekts sollen helfen zu verstehen, warum sich die Periodizität des Klimas zwischen den Eiszeiten vor etwa einer Million Jahren auf 100 000 Jahre mehr als verdoppelte. (KS)